

als Parsival ein in seiner Einsamkeit all diese
 gefühlte u. Empfindungen durchlebt hatte, kam
 ihm zwei neue gefühlte. Das erste war ein
 Zusammenpressen seines ganzen Wesens in aus
 diesem o ein konzentriertes Sehungsgefühl.
 Wenn einer zu der Stufe des Parsival aufgestiegen
 ist u. sich rein in. framen weiss, dann glaubt
 er auch ein guter M. zu sein. Da fiel Parsival
 das Wort des X Jesus des Meisters der Meister ein:
 "Was nennst du mich gut?" Niemand ist gut
 denn Gott allein. — In seinem Sehungsgefühl
 war ein letzter Rest von Hochmuth gewesen,
 auch wir, die nach dem Es. streben, sollen diese
 Grundsatz ganz tief in unser Innerstes auf
 nehmen u. verarbeiten. Denn indem wir
 tiefer in das Es. Leben eindringen, glauben wir
 besser zu werden als die anderen M. um uns
 herum. Durchdringen wir uns von diesem
 Grundsatz (Niemand ist gut denn Gott allein) so
 ist es uns richtig, wenn wir daneben noch
 einen zweiten geben lassen: Werdet ihr voll-
 kommen so wie euer Vater im Himmel voll-
 kommen ist. Nicht bloss einer von diesen beiden
 Grundsätzen genügt, sondern beide sind notwen-
 dig, um neben dem X stehen zu können, so wie
 Parsival glaubte neben ihm zu stehen.

Das zweite Gefühl, das ihm überkam, war
 ein solches das er glaubte, schon längst über-
 wunden zu haben u. das war konzentriertes
 Furcht. Jetzt wünschte er, dass er nicht
 dem X abgesehen geworden war u. das was die
 Nachwirkung der beiden grossen Differ. die
 ihm tiefen gezeigt hatte: Von der Höhe u.
 des Rosenkreuzes. Es ist eine Einbildung
 zu glauben, dass der M. gut sein könne, um
 Gott ist gut. Das Ideal aber, nach dem wir zu
 streben haben, ist nicht, sich in der Einsam-
 keit, fern von den M. zu vervollkommen, son-
 dern nur mitten unter den andern M., selber

zu sein, sich in das Zentrum der Weltalls #5.
hinzustellen u. die Kraft zu haben, den Geist auf
sich wirken zu lassen, von dem gesagt würde,
dass durch Ihn alle Dinge gemacht sind usw.

Hingabe kann nicht ausgebildet werden, solange
man nicht selbst etwas in sich aufgebaut hat.
Sich opfern zu wollen, ohne etwas in sich
selbst zu besitzen zu wollen, heisst sich verlieren
in all u. daher nutzlos werden. Das sind die
Gefahren der mystischen Versenkung. Auch der
Luttelekt der sich nicht opfern will, weil er
sich selbst nicht verlieren will, muss sich
zuerst auf etwas aufgebaut haben, u. das kann
nur innerhalb der Welt erworben werden, so
dass er allseitig wird u. nur dann kann er
geopfert werden.

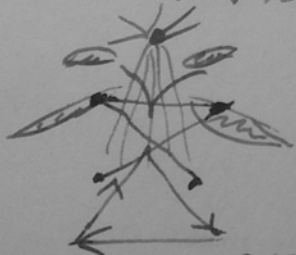
Wenn wir unsere Übungen mit der grössten
Ehrfurcht u. Empfindung der Heiligkeit ihres
kosmischen Grundlage ausführen, dann werden
wir mit unserer Seele die kosmischen Gebiete
betreten. Vertiefen wir uns ganz intensiv
in einen Gegenstand u. denken wir dabei an
die erste aufgehende Linie (in der Zeitrechnung,
zwei Seiten zurück). Da erleben wir die Kraft,
die aus einer noch höheren Welt kommend, der
Denkkraft entspricht, welche die Schöpfung
zu Ende führt, wir verlieren unser Gefühl
eines abgesonderten Daseins u. werden ein
Teil dieser Kraft. - Das ist die erste Übung.

Und nehmen wir die zweite Übung, die darin
besteht, wir uns selbst in die Hand nehmen
dann wird die erste Kraft, die zu einem Sich-
verehren führt, umgewandelt in einem sich-
selbstfühlen, was die zweite Kraft darstellt.

Die dritte Übung, bei der Freunde u. Schwestern
nicht mehr in uns erfüllt, sondern
ausser uns empfunden werden sollen, stellt
die dritte grösste verbindende Kraft dar durch
welche es dem Kosmos möglich geworden ist.

dass Sonne, Mond u. Erde aus einem ganzen 46.
zu einer Dreierheit geworden sind, so dass sie ihre
Kräfte die zuerst von innen heraus aus einem
Zentrum kamen, später von aussen, aus dem
Umbreis fliessen lassen konnten.

Das sind die drei grossen Kräfte: Anziehung,
abstossung u. Umbreisen. Wenn Freund u.
Feind sympathisch u. antipatisch keine Rolle
mehr spielen bei unserem Urtheil, dann verlassen
wir uns nicht in den Dingen, sie umfassen
uns nicht, sondern sie umbreisen uns u.
wir selber stehen wie ein fester unbeweglicher
Punkt da drinnen, u. begreifen die Dinge aus
sich selber. Dann erwacht uns dadurch eine
solche Kraft, dass es uns so ist, als ob wir unter
der Armen gestützt u. weitergeführt würden.
Dann werden wir durch dass so erhaltene
gleichgewicht unser Urtheil nicht mehr be-
stimmen lassen durch das äussere um uns
herum, sondern wir werden in alles, die Weis-
heit erkennen, die dann aus unserem Herzen
aufsteigen wird u. die uns über der blossen
Intellekt erhebt. U. durch diese Weisheit werden
wir aufsteigen bis zu dem Punkt, wo aus die
Sphärenharmonie entgegentritt u. die grossen
Wesenheiten der Schöpfung, die höheren Hierar-
chien sich uns offenbaren. Dann schaut aus jener
Höhe wie aus einem Punkt die vollkommene
Liebe u. die vollkommene Weisheit in uns,
u. das Licht der Höhen erleuchtet uns.



Dieses Figur ist das Symbolismus
des aufsteigens in es. Leben. Sie
kann nicht mit dem Verstande
begriffen werden, sie muss als Bild
empfunden werden nur diejenigen
die dabei alles intellektuelles Verstehen
ausser lassen können, werden in stande sein
nach die Kraftpunkte in die Figur hineinzu stellen.
Diese befinden sich zwischen Flügeln u. dem
Dreieck in dem ersten unteren Flügelpaar u. in dem oben
Pfeil. Aus diesen Punkten ergibt sich das Fünfeck

Hamburg 19. - 5 - 1910

274

Es ist dem m. nicht möglich sich der Gottheit unmittelbar zu nähern u. daher ist es besser zu versuchen sich dem Geist des Tages zu nähern, indem wir ihn mit zutreffenden Ausdrücken ehrfürchtig anrufen:

grossen umfassender Geist. usw.

Das höchste aller Symbolium ist das Kreuz. Aus ihm kann man in ganze Weltgeschichte schöpfen u. sogar die Naturwissenschaft könnte aus ihm aufgebaut werden. Wenn wir betrachten wie Farben gebildet werden. Wenn wir betrachten wie die in der Natur vorkommenden Farben haben, die in der Naturwissenschaft wohl betrachtet werden, dann werden wir auch verstehen, dass die besondere Farbe, die für das Rosenkreuz gebraucht werden eine bestimmte Wirkung ausüben, die wir als die Komplementärfarben in der Seele erleben können. Es würde schon in der kleinen Schrift, die Erziehung des Kindes darauf hingewiesen, wie die rote Farbe so wirkt, dass sie innerlich beruhigend wirkt. man würde zu gleicher Zeit sehen können, dass die Seele dann in grün getaucht ist, sie erzeugt die Komplementärfarbe.

Bei der Betrachtung des schwarzen Kreuzes mit dem roten Rosen wird das Schwarz, das sonst für uns Finsternis ist, in der Seele wie das Licht. So kann man verstehen, dass, indem man das schwarze Kreuz meditiert, Licht in unserer Seele entsteht, das aus zur Erleuchtung bringen kann. Das Rot der Rosen, es bringt als Widerschein grün in der Seele u. bringt uns zu einer sehr erhabenen Empfindung, wenn wir die Wirkung der X Kraft vorstellen.

Yaradhustra schauke wie der X, der für ihn noch mit der Saune verbunden war, herabstrahlen sollte auf die Erde. U. als das Licht vollzog, würde die Erde befruchtet, erfüllt von dem X Geist u. dieser würde dazumal der Herr der Erde. Die Erde, die bis dahin finstern gewesen war, würde innerlich erfüllt

von Licht, in die Wirkung dieses Lichtes zeigt — 48.
sich in dem grün, das die Erde bedeckt. Das lebende
sprießende, wachsende grün ist die Wirkung des
X in der Erde. es ist die Erde damit gleichsam
durchdränkt, u. es ist hückstablich klar, dass
wir, indem wir Brot essen, bedanken können,
dass wir auf der Erde auf den Leib X herin wan-
deln. U. dies grün ist sein aetherleib.

Durch die Meditation des Rosen Kränzes
wird es auch in uns Licht u. die Wirkung
des grün wird in unserer Seele die X Kraft auf-
erwecken, die auch in der Erde von dieser selber
Kraft erweckt würde. U. wenn diese Kraft in
uns wirkt, dann werden wir das große Ver-
mögen in uns wachsen fühlen, dass die reine
Liebe alles Böse überwindet. u. dass
Wahrheit gefunden werden kann. Das liegt in
für uns in den Worten:

Dies den reinen Strahlen des Lichtes
Erglänzt die gotttheit der Welt.
In der reinen Liebe zu allen Wesen
Estrahlt die göttlichkeit meiner Seele.
Ich ruhe in der gotttheit der Welt.
Ich werde mich selbst finden
In der gotttheit der Welt.

Hamburg 25 mai 1910.

In dem es. Leben zeigen sich Erscheinungen
die eine große Bedeutung haben für den Es.
Wenn wir die vorangehenden Stunden auf
uns wirken lassen, ist es nötig, nach
diese letzte zu empfangen, um sie zu einem
ganzen zu verbinden.

Im gewöhnlichen, äusseren Leben ist es
die Welt selber, die die Fehler korrigiert,
die wir durch unsere angeborene Veranla-
gung mitgebracht haben. aber in es.
Leben bekommen unsere Eigenschaften
u. Anlagen eine ganz andere Bedeutung.